

Leben in der Gemeinschaft ermöglichen

Mit einem ökumenischen Gottesdienst der Pfarrer Roland Scharfenberg und Harald Dörflinger in der Lorenzkirche wurde am Wochenende die Feier zum 60-jährigen Bestehen der Evangelischen Altenhilfe eröffnet. Danach wurde im Roten Löwen gefeiert.

■ Von Stephan Hübner

ST. GEORGEN. Der ehemalige Bürgermeister, Wolfgang Schergel, begrüßte danach Gäste im Roten Löwen, gab Einblick in die Historie.

Bürgermeister Michael Rieger dankte für „herausragende Arbeit und die Begleitung unzähliger Menschen“. Auch aus Sicht der Stadt sei die Arbeit Anlass zur Freude, da sie von der Netzwerkarbeit der Altenhilfe profitiere.

Hohe Qualität in der Pflege sowie den Menschen ein Daheim-Gefühl und Würde zu bewahren, sei deren Antrieb und Herzensangelegenheit.

Engagement verbunden mit Professionalität

Die Altenhilfe habe menschlich existenzielle Bedürfnisse aufgegriffen, verbinde ehrenamtliches Engagement mit Professionalität, so der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei. Familiäre Pflege sei heute so nicht mehr gegeben. Er habe große Sorge, dass sich Viele im Streben nach Qualität Angebote nicht mehr leisten könnten. In einer lebenswerten Gesellschaft seien alle in der Verantwortung.

Der Spruch „Alles was ihr tut, tut in Liebe“ passe zur Altenhilfe, so die Landtagsabgeordnete Martina Braun.

Jürgen Stach Sozialdezernent im Schwarzwald-Baar-Kreis, mahnte, dass die Masse der Pflegebedürftigen Zuhause von Angehörigen gepflegt wird. Wegen des Fachkräftemangels nehme das Versorgungsrisiko



Viele Gäste sind zum Festakt in den Roten Löwen in St. Georgen gekommen.

Foto: Stephan Hübner

rasant zu. Viele Fachleute sähen Vereinsamung im Alter als größtes Problem. Es brauche neue Strukturen und gemeinschaftliche Solidarität.

St. Georgen habe ein überdurchschnittlich gut organisiert bürgerschaftliches Engagement, die Altenhilfe ein rühriges Geschäftsführerteam. Von deren Angebotsspektrum seien Andere noch weit entfernt.

Sechs Jahrzehnte herausragender Pflege

Beatrix Vogt-Wuchter, Leiterin des Vorstandsbereichs diakonische Einrichtungen Baden, lobte „sechs Jahrzehnte herausragender Pflege, 21 900 Tage und Nächte unermüdetes Engagement“. Pflege sei mehr als die Summe nötiger Verrichtungen, sondern Beziehungsarbeit, er-

mögliche Menschen ein Leben in der Gemeinschaft. Es brauche einen neuen Konsens zur Pflege, weniger Bürokratie, die Aufgabe von Schubladendenken. Dafür stehe die Evangelische Altenhilfe in herausragender Weise als innovatives Unternehmen mit weltweiten Verbindungen. Die Erbringung von Kurzzeitpflege mit Auszeiten für Pflegende sei nahezu einmalig.

Markus Schrieder, zusammen mit Florije Sula Geschäftsführer der Evangelischen Altenhilfe, warnte davor, in Sachen Pflege immer nur Angst zu machen.

Die Branche müsse sich zu ihrer Kompetenz bekennen. Er zeichnete Szenarien, in denen der Fachkräftemangel vielleicht nicht so schlimm wird wie befürchtet, breiter gestreu-

te Modelle der Pflege vorhanden sind oder Technik den Menschen folgt. Er erkenne Zeichen in der Politik, die andere Weichen stelle, könne sich vorstellen, dass eine Generation heranwache, die mit 65 in Rente gehe und noch mindestens zehn Jahre nach dem Sinn des Lebens suche und sich um-

einander kümmere. Man werde die vorhandene Pflegestruktur nicht mehr lange halten können und brauche alle. Es könne gut werden, wenn alle wieder näher zusammenrücken, so Schrieder.

Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von Schülern der Jugendmusikschule.



Die Pfarrer Harald Dörflinger (links) und Roland Scharfenberg halten den ökumenischen Gottesdienst.

Foto: Stephan Hübner